

Papst Franziskus

Ansprache bei der ökumenischen und interreligiösen Begegnung während der apostolischen Reise nach Sarajevo (Bosnien-Herzegowina) am 6. Juni 2015 in Sarajevo

Während seines Besuchs in Sarajevo kam es im internationalen franziskanischen Studenten-Zentrum zu einer Begegnung von Papst Franziskus mit Vertretern der in Bosnien und Herzegowina vertretenen religiösen Gemeinschaften. Es nahmen auch Repräsentanten der jüdischen Gemeinde teil, deren Vorfahren sich nach der Vertreibung der spanischen Juden im Jahr 1492 in Sarajevo niedergelassen hatten und deren Leben seither von der sephardischen Tradition geprägt war bzw. ist. Die heute etwa 1000 Mitglieder umfassende Gemeinde ist für den interreligiösen Austausch offen, der im Rat für den interreligiösen Dialog institutionell verankert ist. In seiner Ansprache würdigte der Papst besonders die Aufgabe und das Wirken dieses Gremiums, das nach dem Ende des Bosnienkrieges (1992 bis 1995) gegründet wurde. Er nannte das vom Krieg schwer gezeichnete Sarajevo „dieses Jerusalem Europas“, wo Völker, Kulturen und Religionen zusammenleben, und lud zum Schluss seiner Ansprache zu einem Gebet ein. Die päpstliche Ansprache ist ein Beispiel dafür, dass die Pflege der katholisch-jüdischen Beziehung zunehmend in einem interreligiösen Kontext unter Einbezug anderer Religionsgemeinschaften geschieht.

Keywords: Interreligiöser Dialog, Bosnienkrieg, Sarajevo, Bosnien-Herzegowina

Liebe Brüder und Schwestern,

es ist für mich eine Freude, an dieser Begegnung teilzunehmen, welche die Vertreter der in Bosnien und Herzegowina anwesenden religiösen Bekenntnisse versammelt. Ich richte einen herzlichen Gruß an jeden von Ihnen und an Ihre Gemeinschaften, und ich danke besonders für die freundlichen Worte und Überlegungen, die vorgetragen wurden. Und ich kann Ihnen sagen, dass sie mir beim Zuhören gut getan haben!

Die heutige Begegnung ist Zeichen eines gemeinsamen Wunsches nach Brüderlichkeit und Frieden; sie bezeugt eine Freundschaft, die Sie im Laufe der Jahre aufbauen und im täglichen Zusammenleben und -arbeiten schon praktizieren. Hier zu sein ist bereits eine „Botschaft“ jenes Dialogs, den wir alle suchen und für den wir arbeiten.

Als Frucht dieser Sehnsucht nach Begegnung und Versöhnung möchte ich besonders die 1997 erfolgte Gründung des hiesigen Rates für den Interreligiösen Dialog erwähnen, der Muslime, Christen und Juden zusammenführt. Ich freue mich über die Arbeit, die der Rat mit der Förderung verschiedener Dialog-Veranstaltungen, der Koordinierung gemeinsamer Initiativen und des Gesprächs mit den staatlichen Verantwortungsträgern entfaltet. Ihre Arbeit ist sehr wertvoll in dieser Region und besonders in Sarajevo, einem Schnittpunkt von Völkern und Kulturen, wo die

Verschiedenheit einerseits eine große Chance darstellt, durch die die soziale, kulturelle und spirituelle Entwicklung in dieser Gegend ermöglicht wurde, die andererseits aber auch Ursache schmerzlichen Auseinanderbrechens und blutiger Kriege gewesen ist.

Es ist kein Zufall, dass die Errichtung des Rates für den Interreligiösen Dialog und die anderen schätzenswerten Initiativen auf interreligiösem und ökumenischem Gebiet am Ende des Krieges stattgefunden haben, gleichsam als Antwort auf das Bedürfnis nach Versöhnung und angesichts der Notwendigkeit, eine vom Konflikt zerrissene Gesellschaft wieder aufzubauen. Der interreligiöse Dialog ist nämlich hier wie überall auf der Welt eine unumgängliche Voraussetzung für den Frieden und darum eine Pflicht für alle Gläubigen (vgl. Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 250).

Mehr noch als eine Diskussion über die großen Themen des Glaubens ist der interreligiöse Dialog zuallererst ein „Dialog des Lebens“ (ebd.). In ihm teilt man den Alltag des Daseins in seiner Konkretheit, mit den Freuden und den Leiden, den Mühen und den Hoffnungen; man übernimmt gemeinsame Verantwortungen; man plant eine bessere Zukunft für alle. Man lernt zusammenzuleben, man lernt sich gegenseitig kennen und lernt, einander in aller Freiheit so zu akzeptieren, wie man ist, in den jeweiligen Unterschiedlichkeiten. Im Dialog erkennt und entwickelt man eine spirituelle Gemeinsamkeit, die eint und die hilft, die sittlichen Werte – die großen sittlichen Werte! –, die Gerechtigkeit, die Freiheit und den Frieden zu fördern. Der Dialog ist eine Schule der Menschlichkeit und ein Erzeuger von Einheit, der hilft, eine auf Toleranz und gegenseitige Achtung gegründete Gesellschaft aufzubauen.

Aus diesem Grund darf der interreligiöse Dialog sich nicht nur auf einige wenige, d. h. allein auf die Verantwortlichen der religiösen Gemeinschaften beschränken, sondern müsste so weit wie möglich auf alle Gläubigen ausgeweitet werden und so die verschiedenen Bereiche der Zivilgesellschaft einbeziehen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Sinn die Jugendlichen, die berufen sind, die Zukunft dieses Landes aufzubauen. Dennoch ist es immer gut, sich daran zu erinnern, dass der Dialog, um echt und wirksam zu sein, eine ausgebildete Identität voraussetzt: Ohne eine ausgebildete Identität ist der Dialog nutzlos und schädlich. Das sage ich im Gedanken an die Jugendlichen, es gilt aber für alle.

Ich schätze aufrichtig, was Sie bis jetzt getan haben, und ich mache Ihnen Mut für diesen Ihren Einsatz für die Sache des Friedens, dessen erste Hüter Sie als die religiösen Leader hier in Bosnien und Herzegowina sind. Ich versichere Sie, dass die katholische Kirche weiterhin ihre volle Unterstützung gewähren und ihre ganze Verfügbarkeit bereitstellen wird.

Wir alle sind uns bewusst, dass noch eine weite Strecke zurückzulegen ist. Lassen wir uns jedoch nicht durch die Schwierigkeiten entmutigen und setzen wir den Weg der Vergebung und der Versöhnung mit Ausdauer fort. Während wir zu Recht der Vergangenheit gedenken – auch um aus der Geschichte zu lernen –, wollen wir vermeiden, sie zu beweinen und uns gegenseitig zu beschuldigen, sondern lassen wir uns läutern von Gott, der uns die Gegenwart und die Zukunft schenkt: Er ist unsere Zukunft, er ist die letzte Quelle des Friedens.

Diese Stadt, die in der jüngsten Vergangenheit auf traurige Weise zu einem Symbol des Krieges und seiner Zerstörungen geworden ist – dieses Jerusalem Europas – kann heute mit ihrer Vielfalt an Völkern, Kulturen und Religionen wieder ein Zeichen der Einheit werden, ein Ort, in dem die Verschiedenheit nicht eine Bedrohung darstellt, sondern einen Reichtum und eine Gelegenheit, miteinander zu wachsen. In

einer leider noch von Konflikten zerrissenen Welt kann dieses Land zu einer Botschaft werden: Es kann bezeugen, dass es möglich ist, Seite an Seite zusammenzuleben – in der Unterschiedlichkeit, doch im gemeinsamen Menschsein – und zusammen eine Zukunft des Friedens und der Brüderlichkeit aufzubauen. Man kann leben, indem man Frieden stiftet!

Ich bin Ihnen allen dankbar für Ihre Anwesenheit und für die Gebete, die Sie freundlicherweise für meinen Dienst verrichten werden. Meinerseits versichere ich Ihnen, dass ich ebenso für Sie, für Ihre Gemeinschaften beten werde, und ich tue es von Herzen. Der Herr segne uns alle.

Jetzt lade ich alle ein, dieses Gebet zu sprechen. An den ewigen, den einen und wahren lebendigen Gott, den Barmherzigen.

GEBET

Allmächtiger, ewiger Gott,
guter und barmherziger Vater;
Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge;
Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,
König und Herr der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft;
einziger Richter aller Menschen,
der du deine Gläubigen mit der ewigen Herrlichkeit belohnst!
Wir, die Nachkommen Abrahams nach dem Glauben an dich, den einen Gott,
Juden, Christen und Muslime,
stehen in Demut vor dir,
und voll Vertrauen bitten wir dich
für dieses Land Bosnien und Herzegowina,
auf dass wir in Frieden und Harmonie darin leben können,
gläubige Männer und Frauen verschiedener Religionen, Nationen und Kulturen.
Wir bitten dich, o Vater, dass dies geschehe
in allen Ländern der Welt!
Stärke in jedem von uns den Glauben und die Hoffnung,
die gegenseitige Achtung und die aufrichtige Liebe
zu allen unseren Brüdern und Schwestern.
Gib, dass wir uns mutig dafür einsetzen,
die soziale Gerechtigkeit herzustellen,
Männer und Frauen guten Willens zu sein,
reich an gegenseitigem Verständnis und an Vergebung,
geduldige Erbauer von Dialog und Frieden.
All unsere Gedanken, Worte und Werke
seien in Einklang mit deinem heiligen Willen.
Alles geschehe zu deiner Ehre, zu deiner Herrlichkeit und zu unserem Heil.
Lob und Herrlichkeit in Ewigkeit dir, unserem Gott!
Amen.

Quelle:

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/june/documents/papa-francesco_20150606_sarajevo-incontro-ecumenico.html (2024-04).